

Strukturell kranke Gesellschaft? - Diagnose und Therapie.

Sonntags-Vorlesung im Rathaus Pankow
vom 17.3.02

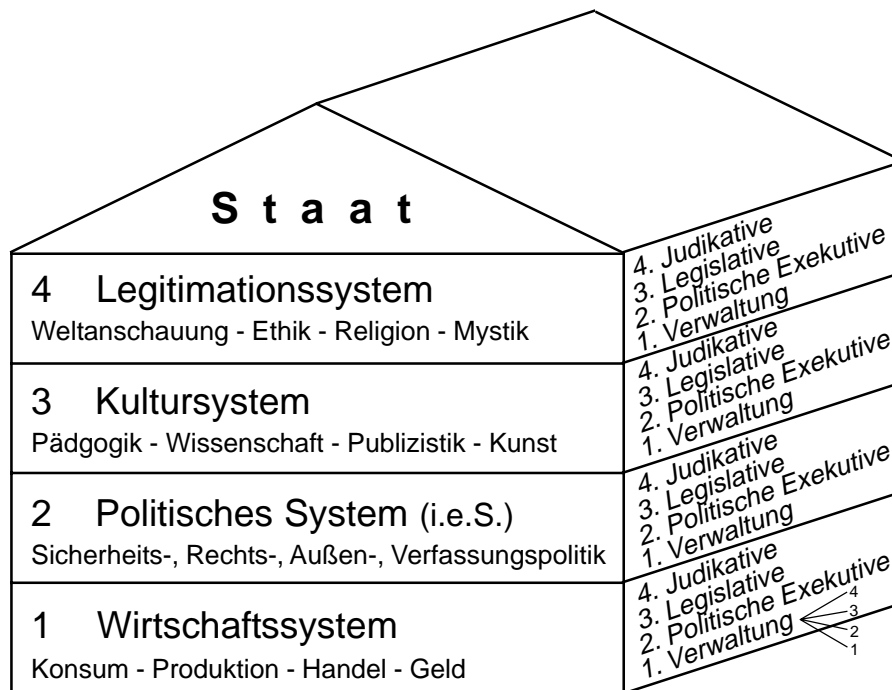
WZFG e.V. Fazit von Hans-Volker Pürschel

Für die Erhaltung unserer natürlichen und sozialen Lebensgrundlagen dürfen wir nicht dem Einzelnen die Verantwortung für Probleme aufbürden, mit denen er als individueller Akteur grundsätzlich überfordert ist, die nur von dem *kollektiven Subjekt Gesellschaft* mit seinen institutionellen Strukturen gelöst werden können. - Vor 55 Hörern stellte Prof. Heinrichs eine Handlungs-Systemtheorie vor, in der menschliche Gesellschaft als *quasi-kybernetisches System aus menschlichen Handlungen* begriffen wird. Sie basiert auf einer vierstufigen Typologie des Handelns nach abgrenzbaren *Stufen innerer Reflexivität*:

Diese Typologie entspricht real wirksamen Gesetzmäßigkeiten menschlicher und zwischenmenschlicher Reflexion. Sie muß sich daher - wie das in systematisierter Weise unten dargestellt ist - zwangsläufig in der gesamten Gesellschaft mehr oder weniger deutlich widerspiegeln. Die Klassische Gewaltenteilung (Legislative, Exekutive, Judikative) wurde dabei erweitert durch die praktische Erkenntnis,

Reflexivitäts-Stufen des		
<i>allgemeinen Handelns</i>		<i>sozialen Handelns</i>
normativorientiert	4	Metakommunikation
verständigungsorientiert	3	Kommunikation
interessenorientiert	2	strategisches Handeln
sachorientiert	1	instrumentelles Behandeln

daß Verwaltung (Administration) real einen von der Politischen Exekutive zu unterscheidenden Machtfaktor darstellt. Diese jetzt vierfache Gewaltenteilung wird nun nochmals vervierfacht, indem sie auf die vier staatlichen Subsysteme Wirtschaft, Politik, Kultur und Grundwerte angewendet wird. Dieses Schema entspricht der vollständigen logischen Struktur reflexiven menschlichen Handelns. Es stellt im Grunde eine dreistufig-selbstähnliche (quasi-fraktale) regelungstechnische Struktur



dar: Die gleiche vierstufige Typologie (hier nur in einem Fall angedeutet) ist nocheinmal im individuellen Handeln aller Akteure der 16 institutionellen Funktionen enthalten. Es handelt sich geradezu um ein Musterbeispiel des vom WZFG e.V. mehrfach identifizierten Sachverhalts, daß gesamtgesellschaftliche Funktionsstrukturen die verhaltensregulierenden Strukturen des Individuums nachbilden und in einen größeren Maßstab übertragen (Selbstähnlichkeitsprinzip).

Allerdings ist das hier entwickelte Schema in der gegenwärtigen gesellschaftlichen Praxis höchstens latent vorhanden. Diese ist gekennzeichnet durch unzureichende Differenzierung der institutionellen Strukturen und demzufolge auch deren unzureichende Integrationsfähigkeit. Durch Vergleich der Praxis mit dem theoretischen Modell können strukturelle Defizite im handlungsregulierenden Gesamtsystem erkannt werden.

In der folgenden Tabelle wurden von Prof. Heinrichs benannten (strukturellen) Mängeln und deren Konsequenzen sowie Abhilfemöglichkeiten auf Vorschlag von Pürschel denkbare evolutionäre Ursachen gegenübergestellt. In Heinrichs Sicht sollte statt von „Ursachen“ besser von „Atavismen“ (Entwicklungsrückschlägen) gesprochen werden. Die Tabelle ist für Diskussion

Betroffenes Subsystem?	Art des strukturellen Mangels?	Folgen des strukturellen Mangels?	Evolutionäre Ursachen bzw. Atavismen?	Konstruktive Alternative zum strukturellen Mangel?
Wirtschaft	leistungslose Erfolgsbeteiligung durch rechtlich verankertes Zins-/Rendite-System; rechtlich gesichertes Privateigentum an Gemeingütern	eigendynamisch beschleunigtes Auseinanderklaffen der sozialen Schere - global, national, regional, lokal; reale Machtmittel werden demokratischer Kontrolle entzogen; ökonom. Wachstumszwang	kulturelle Anpassung an angeborene Unersättlichkeit des Rangstrebens; Entkoppelbarkeit von Antriebsbefriedigung und deren biologischem Sinn - unbegrenzte Weckbarkeit von Luxusbedürfnissen	Abschaffung leistungsloser Erfolgsbeteiligung (Zins, Spekulation mit Geld und Land); ausschließliche begrenzte Verpachtung von Grund und Boden
Politik	parlamentarische Expertengremien sind nicht direkt demokratisch legitimiert; das Gesamtparlament entscheidet mehrheitlich nur mit Teilkompetenz	von partikularen Interessen dominierte, zweifelhaft kompetente und legitimierte Entscheidungen (Parteien als politisches Hauptproblem statt Problemlöser)		direkt gewählte vier Parlamente mit hierarchisch gestufter Kompetenz und gegenseitiger Rückkopplung
Kultur 1: Pädagogik	Gemeinschaftsverlust in verschiedensten Bereichen durch Individualisierung, Flexibilisierung	Abriß der Tradierung von kulturellen Werten, Orientierungslosigkeit, Motivationsschwäche	evolutionäres Nichtangepasstsein an ein Leben in anonymen Massengesellschaften (außerhalb beständiger Kleingruppen)	Rückführung kultureller Begegnungsräume (u.a. Schulen) auf ein natürliches menschliches Maß
Kultur 2: Wissenschaft	wirtschaftsabhängiger Erkenntnisgewinn; Übergewicht von Spezialisierung gegenüber Integration	„Produktivkraft“ Wissenschaft ist unzureichend an ganzheitlicher Vernunft und Humanität orientiert	schwache (weil evolutionär jüngere) Lenkungskräfte (Vernunft, Humanität) gegenüber der geballten Schubkraft aller evolutionär älteren Antriebe; Territorialverhalten	Steuerung der Wissenschaft durch ein direkt gewähltes kompetentes Kulturparlament
Kultur 3: Publizistik	Selbstgleichschaltung der Medien aufgrund von wirtschaftlichem Opportunismus und Parteigeist	intelligente Verblödung, desinformierte Informationsüberflußgesellschaft; weitgehende kulturelle Disfunktionalität	Flache Rationalität gestattet mediale Vermarktung der Urkräfte Sex, Konsum, Gewalt, ohne sie zu veredeln.	Befreiung der Massenmedien aus der Steuerung durch Quoten
Kultur 4: Kunst	mehr belanglose Beliebigkeit als metasprachliche Qualität	Schicky-Micky-Umgang mit Kunst, die so keine Kraftquelle ist; emotionale Desorientierung		kompetente öffentliche Kunstförderung durch eine Untergliederung des Kulturparlaments
Grundwerte-System	mißlungene Trennung zwischen Staat und Kirche; systemimmanente Doppemoral	keine freie Wertkommunikation, Machtlosigkeit von Grundwerten, die nur „offiziell“ gelten		Grundwerteparlament für ethische Grundfragen sowie für einen fairen Umgang der Weltanschauungen

offen. - Besondere Diskussion sollte der Frage gelten, inwieweit in der Tabelle aufgeführte Mängel mit Abweichungen der gesellschaftlichen Praxis vom dargestellten Handlungsmodell etwas zu tun haben. Heinrichs kritisiert folgende Momente:

- Wurde in zurückliegenden Zeiten das soziale Ganze einseitig von oben nach unten durch einheitliche Religion und Gottesgnadentum geprägt, so haben wir heute das andere Extrem: Prägung des Ganzen von unten nach oben durch die Wirtschaft. Es gibt wenig durch Vernunft und Menschlichkeit bestimmte Regulierung.
- Es hat ein evolutionär notwendiger, z.T. noch nicht abgeschlossener Differenzierungsprozeß stattgefunden: Trennung von Staat und Kirche ist unbewältigt - wir haben einen konfessionalistischen Staat. Trennung von Religion und Kultur. Gleichzeitig fehlt es an Integration.
- Charakteristisch ist heute der scheinbare Allround-Politiker, der für alles und nichts zuständig und verantwortlich ist.
- Parlamentarische Entscheidungen werden von einer sachlich wenig kompetenten Mehrheit und wenigen kompetenten Abgeordneten getroffen (strukturelle Inkompetenz).
- Zur Entscheidungsfindung herangezogene Expertengremien (Bsp. Ethikrat) sind nicht direkt demokratisch legitimiert oder gar „von Kanzlers Gnaden“ eingesetzt und nicht der

Wählerschaft verantwortlich (Demokratiedefizit).

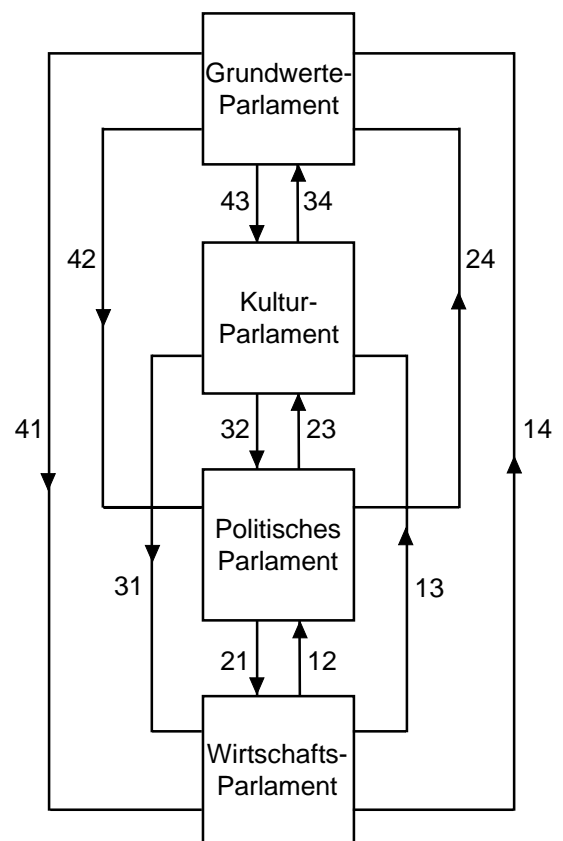
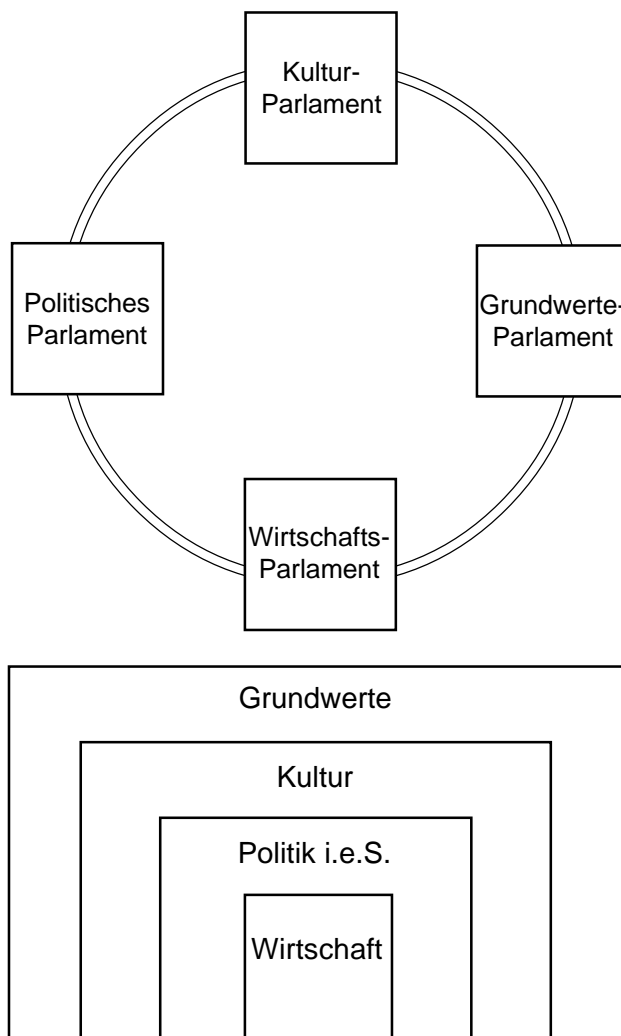
- Statt einer sachbezogenen gibt es eine interessenbezogene Blockbildung der Parteien.
- Bestrebungen zu einer direkten Demokratie durch Volksabstimmung bergen die Gefahr populistischer Mehrheitsentscheidungen. Neben dem quantitativen müsste ein qualitativer demokratischer Fortschritt erreicht werden.

Heinrichs sieht die Lösung darin, zumindest im Bereich des Politischen Systems im engeren Sinne und der zugehörigen Exekutive eine Differenzierung vorzunehmen: Statt eines „Allround-Parlaments“ sollten unabhängig voneinander - vielleicht zeitlich versetzt - vier „Sachparlamente“ direkt gewählt werden, die insgesamt nicht größer sein müssten als das bisherige Gesamtparlament und die arbeitsteilig für den ganzen Bereich von *Politik im weiteren Sinne* zuständig, kompetent und dem Wähler gegenüber verantwortlich sind (Wirtschaft, Politik, Kultur, Grundwerte). Den vier Parlamenten müsste eine hierarchisch abgestufte Entscheidungskompetenz zugesprochen werden (z.B. müssen sich alle nachgeordneten Parlamente an den Rahmenseetzungen des Grundwerteparlaments orientieren). Eine Rückkopplung zwischen den Parlamenten wird durch mehrfache Lesungen der Entscheidungsvorlagen (wie sie ohnehin üblich sind) gewährleistet.

Daraus könnten sich nach Heinrichs folgende Vorteile ergeben:

- quantitativ und qualitativ mehr direkte Demokratie,
- sachkompetente demokratische Entscheidungen sind strukturell verankert,
- mehr Logik und Transparenz,
- qualitativ neue politische Kultur durch sachbezogene Wahlkämpfe,
- Probleme der Wahl einer zukunftstauglichen Wirtschafts- und Geldordnung sowie religiöser Pluralität und Integration werden im Grundwerteparlament diskutier- und lösbar,
- die einseitige Steuerung des Ganzen durch die Wirtschaft wird aufgehoben,
- das Gesamtsystem erlangt Erneuerungsfähigkeit.

Heinrichs sieht in der vorgeschlagenen Struktur gesellschaftlicher Handlungsregulation die Möglichkeit eines „sozialen Kreislaufs der Demokratie“, der einer sozialen Nachhaltigkeit und Regenerationsfähigkeit dienlich sein könnte. - Allerdings



gibt sein Kreisschema die Gesamtheit aller 12 möglichen gerichteten Beziehungen zwischen den vier Parlamenten unvollkommen wider, die es noch im einzelnen zu diskutieren gälte. Zwar sind die *Parlamente* nebeneinander bestehende Einheiten, aber es wäre diskutierenswert, ob nicht die *Gegenstände*, über die sie zu entscheiden haben, eher durch die ebenfalls dargestellte enkaptische Struktur richtiger wiedergegeben werden.

Darüber hinaus sollten auch folgende Gesichtspunkte, die z.T. in der Diskussion zum Vortrag angesprochen wurden, weiter bedacht werden:

- Das gegenwärtige Parlament repräsentiert in seiner personellen Zusammensetzung nicht die Zusammensetzung der Bevölkerung.
- Neben den ganz großen Entwürfen gibt es viele kleine Initiativen.
- Vielleicht mehr noch als das zur kollektiven Handlungsregulation geschaffene demokratische Institutionensystem wirken z.B. unser Geldsystem und unser Mediensystem handlungsbestimmend in allen Bereichen.
- Durch die kurzen Wahlperioden ist das bestehende politische System i.e.S. kaum zu weitreichenden Zukunftsprojekten fähig. Ein Vorschlag war, dies vielleicht besser der Bundesbank anzutragen.
- Mit einem konsequent differenzierten Parlament und seiner verbesserten Integrationsfähigkeit sind nicht partikuläre Interessen aus der Welt geschafft. Wie wird sich der bisherige Lobbyismus an solcherart veränderte Bedingungen anpassen?

Diesen und vielen weiteren Fragen sollte nachgegangen werden unter Wahrung eines sehr allgemeinen ethischen Grundsatzes: Durchschauen großer Zusammenhänge, unbestechliche denkende und fühlende Wahrheitsliebe.

Literatur von Prof. Johannes Heinrichs:

„Grundzüge des gegenwärtigen Zeitalters“

in: Der 3. Weg, Januar 2000, S. 52-55

„Viergliederung der Demokratie als evolutionäre Synthese“

in: Strukturen des Aufbruchs, hg. von V. Svitak, Stuttgart 2001, S. 62-71

„Sozial-Ökologie und Natur-Ökologie. Über „Nachhaltigkeit“ im spezifisch sozialen Sinn als Verfassungsproblem.“

in: Humanwirtschaft, August/September 2001, S. 10-15

Querverbindungen zu anderen Veranstaltungen des WZFG e.V.

- Prof. Verbeek (Bucher Reihe - 22.2.02): zur Wirkungsweise genetisch bedingter Bevorzugungen möglicher menschlicher Verhaltensweisen
- Prof. Tembrock (Bucher Reihe - 19.4.02): zu biologischen Grundlagen individuellen Rollenverhaltens und seinen kybernetischen Aspekten
- Prof. Hillmann (Bucher Reihe - 8.11.02): zur Rolle von Institutionen für einen zukunftstauglichen Wandel
- Prof. Steinberg: (Bucher Reihe - 13.12.02): zu einer verallgemeinerten ökologischen Theorie



WZFG e.V.
Berlin-Buch

Forschung für zukunftstaugliches Verhalten
Förderung regenerativer Energien
zukunftsorientierte Kulturarbeit
Öffentlichkeitsarbeit

WERKSTATT FÜR ZUKUNFTS-FORSCHUNG UND -GESTALTUNG (WZFG e.V.) auf dem Biomedizinischen Forschungs-Campus Berlin-Buch
Geschäftsstelle, PF, 13092 Berlin, od. Robert-Rössle-S. 10, 13125 Berlin, T=030/94063845, F=/9494161 d.; T=030/4241718, F=42085416 p.
www.zukunfts-werkstatt.org / kontakt@zukunfts-werkstatt.org